

Ein bisschen Frieden für ein paar Euro

In Wolfsburg gibt es 19 Schiedsleute. Einer von ihnen ist der Ex-VW-Manager Heiko Gintz. Er berichtet über seine Erlebnisse

Hendrik Rasehorn

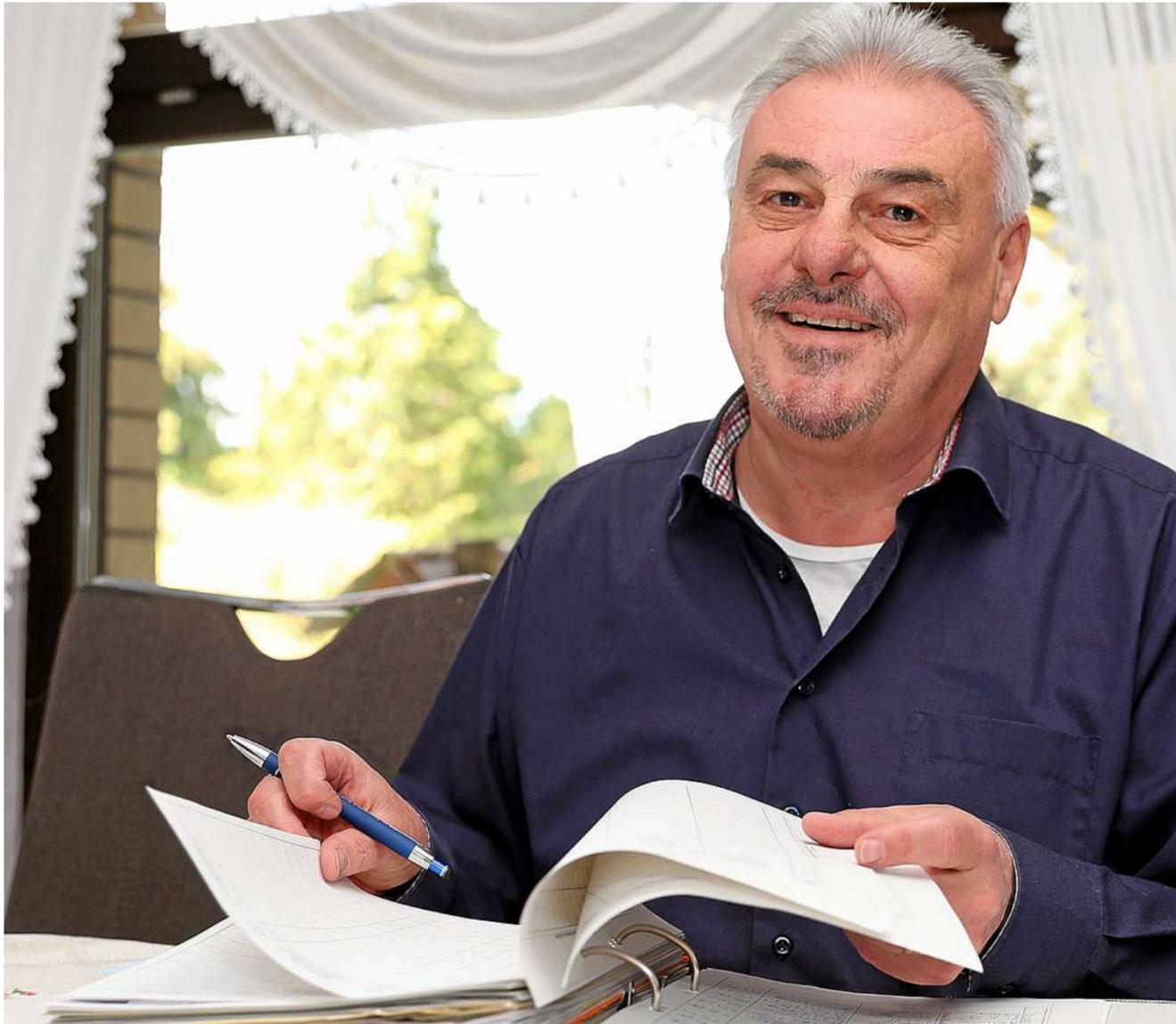
Wolfsburg. „Mit einem Nachbarn voller Neid ist nicht gut Kirschen essen.“ Erinnern Sie sich noch an den Kirschbaum-Spot, mit dem die Allianz in den 1980er Jahren für ihren Rechtsschutz warb? Wer die Werbung nicht kennt, hier die Kurzzusammenfassung: Ein Ast mit prallen roten Kirschen hängt über einen Zaun und damit über der Grundstücksgrenze herab. Der Baumeigentümer pflückt mit Sohneemann die Kirschen ab, die der krallige Nachbar für sich beansprucht und sein angebliches Recht mit Forke in der Hand einfordert. Der Zank geht vor Gericht weiter – und mit glücklichem Ausgang für den Kirschbaumbesitzer.

Diese Werbung ist ein Klassiker, sie dürfte dem Unternehmen so manche Verträge eingebracht haben. Doch Richter dürften ob der zweifelhaften Botschaft damals die Hände über den Köpfen zusammengeschlagen haben. Denn nachbarschaftliche Streitfälle wie dieser gehören nicht (sofort) vor die (notorisch überlasteten) Gerichte. Besser geeignet sind dafür Schiedsleute, ehrenamtliche Streitschlichterinnen und Streitschlichter.

Im Bereich des Amtsgerichts Wolfsburg gibt es 19 Frauen und Männer, die sich auf die Bezirke aufteilen. Professor Heiko Gintz (67) ist einer von ihnen. Der frühere VW-Manager, bis heute Lehrbeauftragter an der Ostfalia, schlichtet seit zehn Jahren. In seiner ersten, 5-jährigen Amtszeit tat er dies an seinem Wohnort in Warmenau. Seit der zweiten Amtszeit ist er auch für Brackstedt und Velstove zuständig und möchte gern noch eine dritte absolvieren. Wir sprachen mit Gintz über seine Aufgaben und seine Erfahrungen.

Herr Professor Gintz, sind Sie nun besonders neugierig, oder was reizt Sie daran, sich Zank und Streit zwischen Ihren Nachbarn anzuhören?

(Gintz lacht) Nein, im Grunde meines Herzens bin ich ein harmoniebedürftiger Mensch. Mir ist viel daran gelegen, dass sich alle in meiner Nachbarschaft miteinander verstehen. Es ist doch ganz schlimm, wenn es Menschen gibt, die seit Jahren Tür an Tür wohnen und sich nichts mehr zu sagen haben, oder im Gegenteil im Clinch miteinander liegen. Unsere Ortsbürgermeisterin Angelika Jahns hat mich vor zehn Jahren angesprochen, ob ich es mir vorstellen könnte, Schiedsmann zu werden. Mein Vorgänger wollte diese Aufgabe abgeben, die mittlerweile ja auch immer mehr PC-Kenntnisse abverlangt. Ich war 2013 zwar noch im VW-Konzern tätig, aber das Schiedsamt hat mich sofort gereizt aus meiner eingangs geschilderten, intrinsischen Motivation heraus. Und meine Frau hat-



Auf der Suche nach dem Kompromiss: An seinem Schreibtisch in seinem Haus in Warmenau empfängt Schiedsmann Professor Heiko Gintz, um Streit unter Nachbarn zu schlichten.

DARIUS SIMK/REGIOS24

te auch nichts dagegen.

Was sind das für Streitigkeiten, mit denen Sie zu tun haben?

Ich verhandle rund sechs Schlichtungen pro Jahr. Das können einfache Strafsachen sein, aber auch vermögensrechtliche Streitigkeiten oder Auseinandersetzungen zwischen Anwohnern. In solchen Fällen hat der Gesetzgeber vorgesehen, dass ein Schlichtungsversuch obligatorisch ist, ehe vor Gericht Klage erhoben werden kann. Nicht Aufgabe des Schiedsamts sind Streitigkeiten aus dem Familien- und Arbeitsrecht sowie notarielle Angelegenheiten. Für die Warmenauer Chronik habe ich einen Artikel geschrieben und dafür auch ins früheste Protokollbuch von 1897 für das Amt des Schiedsmannes von Warmenau geschaut. Im allerersten Fall ging es damals um eine Beleidigung zwischen Nachbarn über den Gartenzaun hinweg. Auch die heutigen Fälle sind in erster Linie solche Nachbarschaftsstreitigkeiten: Wer ist für das Laub verantwortlich, wie hoch darf der Baum auf dem Nachbargrundstück wachsen, wie hoch dürfen Zäune gebaut werden, es gibt Konflikte um Lärm, Geruchsbelästigungen, Abfälle, Parkplätze.

Bitte nicht falsch verstehen, aber das klingt schon nach Bagatelldfällen.

Das ist das Leben. Sicherlich eignet sich mancher Fall nicht mal zur Schlichtungsverhandlung. Doch es können dann zumindest sogenannte Tür-und-Angel-Fälle sein, also eher Reibereien als Streitigkeiten, in denen ein Telefonat oder ein Gespräch am Gartenzaun ausreichen kann und kein förmliches Verfahren eingeleitet werden muss. Anders ist es beim Schiedsverfahren:

Da wird ein Protokoll erstellt und die im Vergleich zwischen den Beteiligten getroffenen Absprachen stellen einen Titel dar, der 30 Jahre lang vollstreckt werden kann. Lassen Sie mich klarstellen: Es geht im Schiedsverfahren nicht ums Gewinnen und Verlieren, sondern darum, einen Kompromiss zu finden, der niemanden übervorteilt und zu dem alle Beteiligten beitragen müssen. Wenn das Schiedsverfahren durchgeführt wird, kostet es denjenigen, der die Schlichtung beantragt hat, ungefähr 50 Euro. Das ist immer noch deutlich günstiger, als sich von einem Anwalt ein Schriftstück aufsetzen zu lassen.

Muss eine Schiedsfrau oder ein Schiedsmann in juristischen Dingen besonders bewandert sein?

Nein, ich würde eher sagen, dass ich aus dem Bauch heraus meine Entscheidungen treffe. Hilfreich sind allerdings regelmäßige Aus- und Fortbildungen, die auch Hintergrundwissen zum Thema Recht vermitteln. Fast noch wichtiger ist die Fähigkeit zur Kommunikation. Gehen Sie davon aus, dass bei fast allen Streitigkeiten erst einmal das sprichwörtliche Eis gebrochen werden muss, ehe Beteiligte wieder miteinander sprechen. Schiedsleute müssen gut zuhören können, Geduld beweisen und die Kompetenz zum Hinterfragen besitzen. Sie sollten stets wertschätzend auftreten, auf Augenhöhe mit den Beteiligten sein und sich vor allem absolut neutral verhalten – es ist denkbar, dass einer der Beteiligten ein Nachbar ist, zu man man als Schiedsperson ein engeres Verhältnis pflegt. Schiedsleute müssen auch in der Lage sein, einen Schlusspunkt setzen zu können. Dazu gehört auch,

Es geht bei Schlichtungen grundsätzlich darum, dass Menschen mit unserer Hilfe wieder ins Gespräch finden und im besten Fall Lösungen zu finden, bevor es zum formalen Gerichtsverfahren kommt.

Heiko Gintz, Schiedsmann

notfalls für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Das Schiedsamt ist schon eine gewisse Kunst.

Wer stellt Anträge für diese Verfahren?

Eher Männer als Frauen, eher Ältere als Jüngere. Die Männer bringen gar nicht so selten ihre Frauen mit. Was mir in den Jahren aufgefallen ist: Oft beruht der wahre Kern der Streitigkeiten in Dingen, die mitunter Jahre zurückliegen. Nur in der Schlichtung geht es um das konkrete, aktuelle Thema. Alles andere würde zu weit führen. Wenn einer der Beteiligten bei der Verhandlung zum anderen meint, „du hast aber damals auch schon...“, dann sage ich gleich Stopp.

Wie beschreiben Sie die Atmosphäre in den Verhandlungen?

Es geht bei Schlichtungen grundsätzlich darum, dass Menschen mit unserer Hilfe wieder ins Gespräch finden und im besten Fall Lösungen

zu finden, bevor es zum formalen Gerichtsverfahren kommt. Es gibt einfache atmosphärische Stellschrauben: Bei mir zu Hause sitzen wir in einem hellen, freundlichen Raum. Ich hocke nicht wie ein Notar vor den Beteiligten, sondern wir sitzen im Kreis und schauen uns alle in die Augen. Jeder darf ausreden, nur Beleidigungen dulde ich nicht. Wichtig ist, dass es keine äußeren Störungen gibt. Die Verhandlung ist nicht-öffentlich. Deshalb weise ich die Beteiligten ganz deutlich darauf hin, dass Tonaufnahmen mit dem Handy nicht gestattet sind. Die Zeiten und Tage, an denen die Schlichtungsverfahren stattfinden, richten sich weniger nach mir, sondern danach, ob die Teilnehmenden zum Beispiel noch berufstätig sind oder sich im Ruhestand befinden. Nur den Sonntag schließe ich aus für Verhandlungen. Die dauern meist ein bis zwei Stunden, weitere Treffen sind eher die Ausnahme. Allenfalls gibt es noch einen zusätzlichen, gemeinsamen Ortstermin.

Können Anwälte mitgenommen werden?

Ja, aber die bekommen kein Rede-recht.

Was ist, wenn ich mir die Teilnahme an einer Schlichtung ersparen will und einfach nicht komme?

Dann könnte gegen Sie ein Ordnungsgeld verhängt werden. Grundsätzlich ist das persönliche Erscheinen verpflichtend. Ich überbringe meist selbst die Ladungen. So lerne ich die Menschen kennen und bekomme ein Gefühl für die Sache.

Haben Sie das Gefühl, alle Beteiligten wollen immer so ein Verfahren?

Ich hatte einen Fall, da waren sich am Tag der Schlichtung alle Parteien einig und unterzeichneten das gemeinsam erarbeitete Protokoll. Am Tag darauf klingelte der Antragsgegner bei uns und verlangte von mir, dass alles rückgängig gemacht werde, das Protokoll nicht gelte und es ein neue Schlichtungsverfahren geben soll. Ich habe ihm deutlich klargemacht, dass ich dafür keinen Grund sehe. Er zog dann sichtlich verärgert davon. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. In einem anderen Fall kamen die Beteiligten jeweils mit Anwälten. Es ging bei ihrem Streit darum, dass die Dachrinne einer Garage mit Grenzbebauung über die Grenze zum Nachbarn hinausragte und bei Sturzregen Wasser in großen Mengen auf das andere Grundstück lief. Die Beteiligten kamen zur Schlichtung, waren jedoch gar nicht an einem Kompromiss interessiert. Sie wollten von mir nur eine Erfolglosigkeitbescheinigung, damit sie gleich vors Gericht weiterziehen konnten. Ich bin mir sicher, dass wir in einem Schlichtungsverfahren eine gemeinsam getragene Lösung gefunden hätten. Mir liegt der Verdacht nahe, dass es zu diesem Verhalten aufgrund anderer, früherer Vorkommnisse, gekommen ist. Das ist allerdings eine Vermutung von mir.

Woraus ziehen Sie Ihre Befriedigung?

Als Schiedsperson steht mir die Hälfte der vereinnahmten Verfahrensgebühren zu. Allerdings sind das Kleinstbeträge und ums Geld geht's mir nun gar nicht. Es bereitet mir Freude, wenn ich dabei helfen kann, dass Streitigkeiten beigelegt werden. Einmal kamen nach einer erfolgreichen Schlichtung unabhängig voneinander zwei Beteiligte noch einmal auf mich zu. Sie berichteten mir, sie beide hätten im Anschluss auf dem Dorffest gemeinsam ein Bier getrunken. Das bereitet mir ein schönes Gefühl.

Bilanz

Im Jahr 2022 (in Klammern die Zahlen jeweils für das Jahr 2021) wurden an die 19 Schiedsämter (18) des Amtsgerichts Wolfsburg 49 Anträge (62) auf Schlichtungsverhandlungen gestellt. 45 Fälle (41) konnten durch eine Vereinbarung erledigt werden.

Von den 49 Fällen (62) betrafen 43 (55) **Nachbarschaftsrecht**, davon wurden 37 (32) erledigt. Die meisten Nachbarschaftsstreitigkeiten in Wolfsburg gab es 2022 in Vorsfelde (9). 2021 war dies in der Stadtmitte-Nordstadt (7)

2 Fälle (5) betrafen **Ehrverletzungen**, von denen keiner (2) erledigt wurde. Kein Fall kam aus dem Bereich des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (0).

Aus dem Bereich der **Strafsachen** wurden 2 Anträge (2) auf Sühneversuche gestellt. Erfolgreich war dies in keinem dieser Fälle (0).

Tür- und Angelfälle aus dem Zivilrecht wurden 51 gezählt (69). Aus dem Strafrecht gab es zwei Fälle (5).

Es ist doch ganz schlimm, wenn es Menschen gibt, die seit Jahren Tür an Tür wohnen und sich nichts mehr zu sagen haben, oder im Gegenteil im Clinch miteinander liegen.

Heiko Gintz, Schiedsmann